

 **Zeitmaschine**

Popstars im klassischen Sinne

Unvorstellbar: Eine antike Bäderanlage, ein Star-Dirigent, zwei Orchester und die drei größten Tenöre ihrer Zeit. Und am nächsten Tag wird Deutschland Fußball-Weltmeister. Unvorstellbar? Genau das passiert am 7. Juli 1990. Luciano Pavarotti, José Carreras und Plácido Domingo treten erstmals gemeinsam auf und sorgen in der klassischen Musik für eine Art Urknall.

Vor 25 Jahren ist Italien Austragungsort der Fußball-Weltmeisterschaft. Am Vorabend des Endspiels findet in den Caracalla-Thermen von Rom ein ungewöhnliches Konzert statt. Wobei „ungewöhnlich“ noch untertrieben ist. Es ist vielmehr ein Gipfeltreffen dreier Superstars der Klassik: José Carreras, Plácido Domingo und Luciano Pavarotti stehen erstmals gemeinsam auf einer Bühne. Als „Die Drei Tenöre“ begeistern sie an diesem Abend nicht nur das Publikum vor Ort, sondern über eine Milliarde Menschen, die das Konzert weltweit vor dem Fernseher verfolgen.



Foto: picture-alliance

Die Drei Tenöre verhalfen Klassik zu einem Millionenpublikum (v. li.): Plácido Domingo, José Carreras und Luciano Pavarotti.

Vor allem Pavarotti gelingt es, klassische Musik populär zu machen und die Menge zu begeistern. Bei seiner Interpretation von „Nessun Dorma“ aus der Oper Turandot bleibt im Publikum kaum ein Auge trocken. Die Arie wird zur Hymne des Star-Tenors, zu seiner Erkennungsmelodie. Sie schafft es als einziges Klassikstück überhaupt auf Platz Eins der britischen Hitparade und macht Luciano Pavarotti zu einem Popstar der Oper.

In den folgenden Jahren füllt Pavarotti gemeinsam mit Carreras und Domingo regelmäßig große Stadien, tritt aber ebenso erfolgreich mit Musikern wie Sting und Elton John auf. Die Einnahmen hieraus stiftet der schwergewichtige Sänger internationalen Hilfsorganisationen und wird zum Sonderbotschafter der Vereinten Nationen für Frieden ernannt.

Domingo, Pavarotti, Carreras – für sich genommen ist jeder

von ihnen 1990 ein Weltstar. Doch ihr gemeinsamer Auftritt vor 25 Jahren führt zu einem wahren Klassik-Boom. Die Begeisterung bleibt nahezu ungebrochen, bis sich der Gesundheitszustand Pavarottis stark verschlechtert. Vor acht Jahren stirbt der Italiener schließlich an Krebs. Als zu seiner Trauermesse noch einmal „Nessun Dorma“ erklingt, applaudieren ihm die Massen vor der Kirche ein letztes Mal.

 **Buchtipp**

Strafe

Den Autor Max holt die Vergangenheit ein. Er bekommt einen Brief von Tibor, den er seit 40 Jahren nicht mehr gesehen hat. Tibor liegt im Sterben und bittet Max um Hilfe. Und weil der ihm noch einen Gefallen schuldet, macht sich Max auf den Weg in seine Heimatstadt. Was Tibor jedoch genau von seinem ehemaligen Schulkameraden möchte, bleibt zunächst im Dunkeln. Zusehends gerät Max in eine geheimnisvolle Geschichte, in der nichts ist, wie es scheint.



Paula Polanski, Håkan Nesser: *Strafe*. Roman, btb Verlag, 288 Seiten, ISBN: 978-3-442-75606-3, 19,99 Euro.

Ungekürzte Lesung mit Dietmar Bär und Katja Riemann, Hörverlag, 5 CDs, ISBN: 978-3-8445-1810-8, 19,99 Euro.

Wenn Sie das Buch bzw. Hörbuch (Wunsch bitte angeben!) gewinnen möchten, schreiben Sie eine E-Mail an: redaktion@sovd.de oder eine Postkarte an: SoVD, Redaktion, Stralauer Straße 63, 10179 Berlin. Als Betreff bzw. Stichwort geben Sie bitte „Strafe“ an! Einsendeschluss ist der 10. August.

 **Denksport**

Teekesselchen raten



Fotos: Visionsi, photo 5000, pure-life-pictures/fotolia

Fotos: Snowmanradio; diego1012, giorgiomtb/fotolia

Fotos: VRD, Vlad Ivantsov, cynoclub/fotolia

Fotos: Alekss, Picture-Factory, Peter Atkins/fotolia

Haben Sie als Kind auch Teekesselchen gespielt? Sie wissen schon: Worte erraten, die für unterschiedliche Dinge stehen, zum Beispiel „Ball“ für ein Spielgerät oder eine Tanzveranstaltung. Zu jedem Bild mit einem Buchstaben (A–F) passt eines mit einer Nummer (1–6), finden Sie es! Die Lösung steht auf Seite 18.

 **Gibt's doch gar nicht, oder?**

„Fahr schon, roter wird's nicht!“

Sie steht an einer Kreuzung in der Dresdner Innenstadt und war bereits öfter im Fernsehen zu bewundern. Zumindest der Sender RTL und der Norddeutsche Rundfunk (NDR) haben schon über sie berichtet. Gemeint ist Deutschlands möglicherweise bekannteste Ampel. Das Besondere an der eigentlich unspektakulären Lichtanlage: Sie zeigt seit über 25 Jahren immer Rot.

Wenn für teures Geld eine Ampelanlage installiert wird, dann hat sich bestimmt jemand etwas dabei gedacht. Schließlich sollen derartige Lichtanlagen ja vor allem der Sicherheit der Verkehrsteilnehmer dienen. Entsprechend der jeweils angezeigten Farbe weiß man somit immer, ob man gehen bzw. fahren darf oder eben warten muss. Was aber, wenn eine Ampel niemals grün wird? Nein, kaputt ist sie deshalb nicht – im Gegenteil.



Foto: NDR

An der Dresdner Ziegelstraße steht eine Ampel, die seit fast 30 Jahren auf Rot steht.

nach kurzem Halten also auch bei Rot rechts abbiegen. Am Rande sei noch bemerkt, dass man an dieser Stelle ohnehin nur rechts abbiegen darf. Hätte es da also nicht auch ein Stoppschild getan?

Das zuständige Straßenbauamt sagt Nein. Die Begründung: Laut Straßenverkehrsordnung (StVO) müsse eine Straße, die an einen bereits durch eine Ampel geregelten Kreuzungspunkt anbindet, ebenfalls durch eine Ampel geregelt werden – auch wenn die ständig auf Rot steht. Bei technischen Wartungsarbeiten werden übrigens regelmäßig alle Glühbirnen der Anlage ausgetauscht – auch wenn die beiden unteren nie benutzt werden. Sicher ist sicher.

In der Dresdner Innenstadt gibt es eine Ampel, die bereits seit 1987 kontinuierlich auf Rot steht. Einen Stau gibt es trotzdem nicht, weil neben der Ampel ein grüner Pfeil angebracht ist. Das heißt, die Autos können